

«Es war wie ein Befreiungsschlag»

Musik Die Rapperin Steff la Cheffe hat ein Gedicht des Berner Mundartpioniers Kurt Marti in einem eindringlichen Lied vertont. Im Interview sagt sie, warum das alte, aktuelle Stück sie regelrecht angesprungen hat.

Was hat Sie an Kurt Martis Gedicht zur Angst so gepackt, dass Sie es vertont haben?

Steff la Cheffe: Die Kurt-Marti-Stiftung fragte verschiedene Musikschaffende an, ob wir eine Hommage an ihn vertonen möchten. Ich hatte Marti zuvor nicht gekannt, aber beim Lesen seiner Mundartgedichte zog es mich gleich rein – und dieses Gedicht sprang mich besonders an. Es bringt so prägnant eine für mich sehr wichtige Einsicht zum Ausdruck, die ich erst kürzlich beim Lesen eines Buches über Psychologie hatte: Erkenne ich meine Ängste, die sich in Unwohlsein äussern können, in Stress oder Ähnlichem, und benenne sie, werden sie allein dadurch weniger mächtig.

Erleben Sie das auch aktuell im Zusammenhang mit der Pandemie?

Nicht existenziell, da habe ich eher die Angst, dass kein wahrhaftiger, respektvoller Dialog mehr stattfindet. Die Diskussionen sind emotional sehr aufgeladen. Wer von der gängigen Meinung abweicht, wird schnell angegriffen. Das finde ich ziemlich beunruhigend. Dabei gibt es viele Leute, die den Massnahmen gegenüber kritisch sind. Aber viele äussern das nicht öffentlich.

Sie selbst haben sich bisher auch nicht zu diesem Thema geäussert.

Auch deshalb packte mich gerade dieses Gedicht: Schon länger hatte ich im Hinterkopf, dass ich mich künstlerisch zur Corona-Pandemie äussern wollte. Aber ich hatte noch keine Klarheit gefunden. Und ich wollte es nur tun, wenn ich wirklich etwas beizutragen und einen Mehrwert zu bieten hätte. So war dieses Gedicht wie ein Befreiungsschlag, weil es sehr gut mein Gefühl wiedergibt, weil es eine wichtige Essenz der Situation ausdrückt.

«Keine Angst» stimmt aber kaum.

Das wäre dann der dritte Grund, warum ich so begeistert davon bin. Die doppelte Verneinung darin finde ich sehr neckisch. Und diese Ironie, die



«Erkenne ich meine Ängste, werden sie weniger mächtig.»

Foto: Keystone

Zum 100. Geburtstag

Die Berner Musikerin Steff la Cheffe (34) macht mit «Kei Angscht (Hommage an Kurt Marti)» den Auftakt zu einer Reihe neu geschaffener Lieder von Schweizer Musikschaffenden. Weitere werden im Lauf des Jahres folgen. Der Berner Schriftsteller und Theologe Kurt Marti († 2017) wäre am 31. Januar 100-jährig geworden.

mitschwingt – nein, wir haben doch keine Angst! –, empfinde ich als sehr entlarvend für diese Maske, die wir oft tragen, den Bluff.

Wie entstand dann Ihr eindringliches Lied, das vor allem eine Aufzählung aller grossen Ängste ist, die wir angeblich nicht haben? Gleich nachdem ich es gelesen hatte, begann ich zu schreiben. Ich füllte innert Kürze mehrere Seiten, weil es so viel auslöste. Mir war

dann bald klar, dass Martis Gedicht der Refrain werden sollte und mein Beitrag die Strophen. Und der Text sollte im Zentrum stehen.

Das Lied ist fast karg begleitet.

Es entstand schliesslich im Studio, zusammen mit dem Produzenten Ben Mühlethaler. Er setzte sich an den Flügel, und beim Jammen fanden wir die richtigen Akkorde und konnten den Text eindampfen auf das Wesentliche. Beni Noti spielte dazu noch E-Gitarre ein.

Kurt Martis Werk hat Sie also beeindruckt, ohne dass Sie ihn vorher gekannt hatten.

Ja. Ich habe auch erfahren, dass er ein Wegbereiter für uns Mundartkünstlerinnen und -künstler war. Er war ein Pionier in der Mundartlyrik, wir können jetzt profitieren. Überdies muss er ein ganz feiner, spannender Typ gewesen sein, ein Freigeist, auch in der Auslegung der Religion. Da dürfte er ebenfalls Pionierarbeit geleistet haben.

.....
**mir hei e kei
angscht
will me für angscht
chönne z'ha
kei angscht
vor dr angscht
dörfti ha
mir hei e kei
angscht**

Kurt Marti (1921–2017)
Dichter und Pfarrer

.....
«Fürchte dich nicht» ist ein zentraler Satz in der Bibel. Wie verbinden Sie Angst und Glauben?

Ich bin spirituell und gläubig, unabhängig von Institutionen und Religion. Das Thema ist schon wichtig. Vor allem mit Blick auf die Ängste, dass ich meiner Aufgabe und meinem Potenzial nicht gerecht werden könnte. Nun ist das Thema für mich fassbarer geworden, ich habe es mehr im Griff. Und nicht mehr es mich. Interview: Marius Schären

Musik: reformiert.info/keiangscht